

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische wöchentliche Anzeigen. 1749-1826 1753

21.5.1753 (No. 21)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-910113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-910113)

Olden-

wöchentl.



burgische

Anzeigen.

 Montags den 21. May 1753.

I. Gerichtl. Proclam. und Publicat.

1. **D**ierck Plate, zu Hasbergen, hat an Frerich Plate 3 Schfl. Rocken Saat auf dem Alrusch, und 3 Schfl. Rocken Saat auf dem Südfelde, und an Hinrich Wichmann jun. 6 Schfl. Haber, und 3 Schfl. Gerstensaar hinter der Kirchen, wie auch 3 Schfl. Rockensaar auf dem Südfelde belegen, mit Genehmigung seiner Curatoren, verkauft. Die Angabe ist den 6. Junii bey dem delmenhorstischen Landgericht.
2. Weiland Dierck Behrens Erben, Eyarl Hartzen und dessen Ehefrau, wie auch Albert Denker und dessen Ehefrau et Cons. haben ihre bey dem Altsnendeich, Stollhammer Bogtey belegenes Haus und Wärf und den so genaunten Wohlers Wärf cum pertinentiis an Onke Dohen und dessen Tochter Anna Margretha Brinkmanns verkauft. Am 3. Julii a. c. ist die Angabe bey dem öbelgönnischen Landgericht.
3. Arend Osterloh, zum Bürstel, hat den annoch verhandenen Antheil seiner
A
Wische

- Wische an Gerd Schwarting käuflich überlassen. Den 5. Junii ist die Angabe bey dem delmenhorstischen Landgericht.
4. Das von Johann Carstens, zu Jeringhase, in weiland Dierk Reinders, zu Steinhausen, Bergantung gekaufte, und bey Ellens belegene 1 $\frac{1}{2}$ Zück Land, soll wegen nicht abgetragenen Kauffschillings, den 19. Junii in Carl Carls Hause zu Steinhausen anderweit verkauft werden. Am 18. Junii ist die Angabe bey dem neuenburgischen Landgericht.
 5. Dierk Stolle, zur Landwehr, ist gewillet 14 Tagwerk Heuland am 21. Junii in seinem Hause verkaufen zu lassen. Den 20. Junii ist die Angabe bey dem delmenhorstischen Landgericht.
 6. Des Harm Ahlers, zu Ederwecht, auf Gerd Deyen Gründen stehendes Haus soll am 18. Junii in Harmen Claussen Hause, Schulden halber, verkauft werden. Am gedachten 18. Junii ist die Angabe bey dem neuenburgischen Landgericht.
 7. Es hat Friederich Ehlers jun. von seinen aufm Oberwarffer Feldmark belegenen Ländereyen 2 $\frac{1}{2}$ Zück der Bindelweid, und 3 Zück die Fledde genannt, an Eimer Dierffen verkauft. Am 25. Junii a. c. ist die Angabe bey dem Landwührder Amtsgericht.
 8. Die über Johann Schlüter, Tibeta Maria Hanneken, Meine Zlen und Luer Mertens Güter bey dem Landwührder Amtsgericht erkannte Concursus, sind wiederum aufgerufen, und gewinnen keinen Fortgang.

II. Privatsachen.

1. Weiland Herrn Advocati Verhardten Kinder Vormund ist gesonnen den bey seiner Pupillen Hause in Develgönne befindlichen und zum Abbruch geneigten Stall zu verkaufen. Wer also Lust und Belieben hat, besagten Stall an sich zu kaufen, derselbe kan sich bey dem Vormund Herrn Apotheker Kely in Develgönne melden und nach Belieben, bis auf oberlicher Approbation, bieten und kaufen.
2. In der Nacht von 13. bis 14. May ist dem Herrn Pastor Strackerjan zu Altenhüntorf aus dem Lande vor der Hausthür 1 zweyjährig Mutterpferd, von einem Dänischen Hengst gezeuget, gestohlen, es ist an Haaren mehr braun als schwarz, besonders um das Maul, hat einen Ramskopf, weiß Zeichen, und unter dem Zeichen etliche weiße Haare sitzen, die Mähnen sind an der rechten Seite abgeschnitten, so auch die überflüssigen Haare am Schweif, auf dem Kreuz hat es keine lange Kerbe,

Kerbe, wie gemeine Pferde, sondern nur ein Gräbgen, die Haare an der Fiedeln sind nur wenig, es ist unbeschlagen, und für wenig Tagen erst ausgeworffen, so, daß es am Huf kennbar ist.

3. Bey dem Provisor des Legaten Fundi Herrn Johann Conrad Eylers sind 125 Rthl. Capital von ermeldten Mitteln a 6 proc. entweder in einer Summe oder in 2 Posten gegen Anweisung genugsamer Sicherheit, zinsbahr zu belegen.

*
 Fortsetzung des 117. Stück's des Menschen.
 *

Just das Gegentheil von der Frau Gafferin ist eine andere Dame, welche ich zugleich kennen zu lernen die Ehre gehabt habe, Frau Catharina Selbstin. Zene kommt in Gesellschaften, wie ein Schwamm ins Wasser, um ihre Seele voll Gedanken zu saugen, weil sie von sich selbst nichts zu denken hat, oder nicht von sich selbst denken kan. Diese im Gegentheil ist allemal von sich selbst durchaus angefüllet, und sie kommt in die Gesellschaften, sich auszuleeren. Weil sie nun dieselben als leere Einden betrachtet, so glaubt sie, daß sie andern einen Gefallen thut, und eine sehr angenehme Gesellschafterin sey, wenn sie von sich selbst alles sagt, was sie weiß; und das sind noch dazu Kleinigkeiten, oder kleine erfundene ruhmräthige Nachrichten von sich selbst. So bald sie sich des Gesprächs in einer Gesellschaft bemeistert hat, und das geschieht ehe man sichs versieht, so bald redet sie von sich selbst. Ich habe etwas aus ihrem Gespräche behalten. Sie haben, so redete sie damals eine andere Dame an, welche niehste, gewiß den Schnupfen? Ich habe ihn ungemein stark gehabt. Es lag mir in allen Gliedern, und der Kopf that mir entsetzlich weh. Und was das ärgste ist, so habe ich einen hohlen Zahn, er ist so hol, daß ich den kleinen Finger hineinstecken kan. Ich habe an dem Zahne schon was rechts in meinem Leben ausgestanden. In meinem letzten Wochenbette hatte ich die entsetzlichsten Schmerzen an demselben. Mein Mann hat mir ofte gerathen, denselben ausziehen zu lassen, allein ich traue nicht. Ich habe mir einmal in meinem ledigen Stande einen Zahn ausziehen lassen, daran will ich mein Lebetage denken. Ich habe ihn noch aufgehoben. Ich habe eine ganze Schachtel voll Zähne, denn ich hebe sie alle auf, auch diejenigen, die meinen Kindern ausfallen. Ich weiß was von Zahnschmerzen zu erzehlen! Haben Sie das Zeug zu Ihrer Eudrienne hier oder auf der Messe gekauft? Ich habe einen recht guten Kauf von eben solchem Zeuge gethan, es ist wol noch einmal so fein. Dismal bin ich mit mir selbst sehr wol zufrieden; mich betriegt so leicht niemand.



nöthiget wurde zu essen, so sagte sie: Ach ich bin noch von gestern Abend satt. Ich hatte Fremde. Ich hatte erst eine Suppe; denn eine Potage, u. s. w. Die Pastete hatte ich bey dem Tracteur machen lassen; ich hätte sie lieber selber machen wollen, denn man bekommt es doch niemals so gut, als man es selbst macht. Allein es fehlte mir die Zeit, und die Wahrheit zu sagen, so war ich ein wenig commode. Als jemand in der Gesellschaft von einem ungerathenen Sohne eines gewissen Mannes redete, so sagte Frau Selbstin: Solche Unarten leide ich von meinen Kindern nicht. Ich liebe sie herzlich, allein ich bin eine scharfe Mutter. Mein kleiner Carl wolte neulich, als ich Fremde hatte, zuerst vorgelegt haben, allein ich gab ihm gleich ein paar Ohrfeigen. Und doch lieben mich meine Kinder ungemein. Mein kleiner Carl ist ein rechter artiger Schelm, und ich kan nicht genug sagen, wie klug er schon wird. Ich möchte mich manchmal krank lachen über den Schelm. Neulich schlug ich meinen kleinen Mops, und Carl sagte zu ihm: Gehe hin, und bitte es der Mama wieder ab. Ich dachte, ich sollte vor Lachen sterben. Und so ist Frau Selbstin im Stande, halbe Tage lang von sich selbst und ihren kleinen Umständen eine Gesellschaft zu unterhalten.

Es wird mir schwer werden, den Character der Jungfer Elisabeth Schönreichin, die ihr dreißigstes Jahr in vollkommener Gesundheit schon überlebt hat, zu schildern. Dieses Frauenzimmer ist das Mittel zwischen der Frau Gafferin und Frau Selbstin. Sie kommt in eine Gesellschaft, weder was zu sagen, noch was zu hören oder zu sehen; sondern blos schöne zu thun, und nur an ihr Schönetun zu denken. Wenn sie sich daher vorgenommen hat, morgen Nachmittag um 3 Uhr eine Visite zu geben, so fängt sie schon heute an, daran zu gedenken, wie sie sich puzen will. Heute Abend wäscht sie sich eine Stunde lang. Der Morgen kommt. Die Jungfer Schönreichin steht eine Stunde früher auf, als gewöhnlich. Alsdenn mustert sie ihre Zähne, und bringt den ganzen Vormittag zu, um ihren Kopf zu rechte zu machen, ein Schatz tierstreckgen aufzukleben, und ihren übrigen Staat zurechte zu legen. Gleich nach der Mahlzeit, und die währet bey solchen Umständen nicht lange, kleidet sie sich völlig an. Um halb zwey Uhr ist sie völlig gepuzt. Alsdenn sitzt sie anderthalb Stunden auf einem Stuhle gegen einen Spiegel über, und rührt sich nicht, damit in ihrem Puzen nichts in Unordnung gerathe. Um drey Uhr erhebt sie sich, und schlept auf eine schneckenmäßige Art ihren Körper hin an den Ort, wo sie sich hat anmelden lassen.

Die Fortsetzung künftlg.

